

# Kreuz und Quote

ForscherInnen der Uni Graz nehmen Filme unter die theologische Lupe.

von Dagmar Eklaude

**Audiovisuelle Medien verwenden in zunehmendem Maß religiöse Symbole, um eigene Inhalte zu vermitteln. Was sie damit bei ihren KonsumentInnen bewirken und welche Konsequenzen diese Entfremdung der Zeichen für die Kirche hat, wird in einem groß angelegten Forschungsprojekt am Institut für Fundamentaltheologie untersucht.**

Josef Haders „Silentium“ und Mel Gibsons „Passion Christi“ sind zwei aktuelle Film-Beispiele, die sich mit christlicher Symbolik befassen. Aber auch Videoclips, Web-Portale und Fernseh-Shows bedienen sich Zeichen und sprachlicher Ausdrucksformen, die früher Religionen vorbehalten waren. Allerdings werden die bekannten Bilder und Phrasen nicht unbedingt immer im Sinne der Kirche verwendet. Diese Tatsache wirft für die FundamentaltheologInnen der Uni Graz zwei grundsätzliche Fragen auf: Wie verändert sich die Bedeutung der Symbole durch die entfremdende Verwendung und wie soll die Religion nun mit den neuen Medien umgehen?

Das Thema „Film und Theologie“ ist einer der Forschungsschwerpunkte des Instituts. Aufbauend auf diesen Kenntnissen wurde kürzlich ein auf drei Jahre angelegtes FWF-Projekt zur „Erforschung der inhaltlichen, formalen und strukturellen Wechselwirkungen zwischen Fundamentaltheologie und Mediengesellschaft“ gestartet. Initiator und Leiter ist Univ.-Prof. Dr. Gerhard Larcher, mit im Boot sind auch die Teams um Univ.-Prof. Dr. Horst Bischof vom Institut für maschinelles Sehen der TU Graz sowie Dr. Herwig Rehatschek von Joanneum Research. Letztere beiden Gruppen entwickeln ein System, das Medienprodukte teilautomatisiert analysiert und eine ikonographische Datenbank füttert.

„Für die Forschungsarbeit ist es wichtig, dass die einzelnen Filmsequen-

zen genau untersucht werden. Bislang war das für uns eine extrem zeitaufwändige Knochenarbeit“, erklärt Ao.Univ.-Prof. Dr. Christian Wessely, Projektkoordinator am Institut für Fundamentaltheologie. Die eigens entwickelte Software ist in der Lage, eine intelligente Schnittsequenzanalyse durchzuführen und Schlüsselframes zu definieren. Des Weiteren erkennt das Programm bestimmte Bildinhalte und sucht danach im selben sowie in anderen Filmen. Die Ergebnisse sollen dann in einer Datenbank gespeichert werden. Derzeit sind bereits etwa 5500 bekannte Auferstehungs- und Kreuzigungsszenen digitalisiert, die das Programm mit einzelnen Einstellungen in Filmen vergleichen kann. Abel Ferraras Streifen „Bad Lieutenant“ enthält beispielsweise eine Sequenz, die den Hauptdarsteller nackt in einer Kreuzigungshaltung zeigt – ein Zitat aus Martin Scorseses Film „Letzte Versuchung Christi“ sowie aus einer Kreuzigungsikone des Meisters von Nowgorod.

## Theoretische Basis

Da die Medientheologie im deutschsprachigen Raum noch in den Kinderschuhen steckt, schafft sich das Team der Uni Graz – Mag. Stefanie Knauss, Florian Kröppel, Mag. Alexander Ornella und Sebastian Schlöglmann – zur Zeit die theoretischen Grundlagen für die Analysearbeit. Und man setzt sich mit prinzipiellen Fragen auseinander: Auf welche spezifische Weise werden Symbole eingesetzt? Verwendet der Film eine symbolische Syntax, die neue Sehgewohnheiten und Sehbedürfnisse widerspiegelt? Werden die Symbole in einen neuen Verstehenshorizont gesteckt? „Unser Zeichen-



**Christliche Symbolik im Film „Bad Lieutenant“: Die mediale Verwendung religiöser Zeichen verändert ihre Bedeutung.**

Fotos: Institut für Fundamentaltheologie

vorrat wächst rasch, doch gleichzeitig können wir die Zeichen nicht mehr richtig deuten und verwenden. Daher suchen wir neue Bedeutungen“, erklärt Wessely. Welche genau das sind und was diese „freien“ Zeichen in uns bewirken, ist ebenfalls Gegenstand der Forschungen.

Die ersten Ergebnisse aus dem Projekt werden im Mai des kommenden Jahres auf einer internationalen Konferenz über Film und Theologie präsentiert werden. 2006 sollen bereits eine Beta-Version der Software sowie erste Publikationen auf dem Markt sein.